

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 113.

Donnerstag den 23. April.

1863.

Bekanntmachung.

Wir haben beschlossen, das der Stadtcommun gehörige Areal des sogen. Ochsenstandes und eines Theiles der Fleischerwiesen an der äußeren Frankfurter Straße nach Maßgabe eines von uns entworfenen Parcellirungsplanes in einzelnen Bauparcellen zu veräußern und sollen zunächst die mit Nr. I. II. III. IV. V. VI. VII. bezeichneten Parcellen dieses Planes an die Meistbietenden versteigert werden.

Kauflustige haben sich Dienstag den 12. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr an Rathsstelle einzufinden, ihre Gebote zu thun und darauf weiterer Beschlußfassung des Rathes, welchem die Auswahl unter den Licitanten so wie jede sonstige Entschliebung vorbehalten bleibt, sich zu gewärtigen.

Die Licitations- und Verkaufsbedingungen, so wie der Parcellirungsplan liegen in unserem Bauamte, Rathhaus 2. Etage, zur Einsicht aus, wo auch lithographirte Exemplare des Parcellirungsplanes in Empfang zu nehmen sind.

Die zu versteigern den Parcellen werden noch vor dem Licitationstermine abgesteckt sein.
Leipzig, den 21. April 1863.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Bekanntmachung.

Der Inhaber des verlorenen Quittungsbuches Nr. 38,376 wird hierdurch aufgefordert, sich damit binnen 3 Monaten und längstens am 23. Juli d. J. bei unterzeichneter Anstalt zu melden, um sein Recht daran zu beweisen, oder das Buch gegen Belohnung zurückzugeben, widrigenfalls der Betrag desselben dem Anzeiger, den Statuten der Sparcasse gemäß, ausgeliefert werden wird.

Für das am 5. März d. J. aufgerufene Buch Nr. 26,112 läuft diese Frist am 6. Juni d. J. ab.
Leipzig, 22. April 1863.

Die Sparcasse zu Leipzig.

Messbericht.

III. Wollene Waaren.

Wollene und halbwollene Waaren — nach der Zollstatistik lassen sich beide nicht trennen — bilden denjenigen Zweig des Messgeschäfts, bei welchem seit Sachsens Eintritt in den Zollverein die stärkste Vermehrung des Verkehrs stattgefunden hat. Während bei den übrigen Arten messpflichtiger Güter die Vermehrung des Eingangs, namentlich seit dem Jahre 1842, nur 10 oder 20, höchstens 30% beträgt, ist die jährliche Zufuhr an vereinsländischen wollenen und halbwollenen Waaren zu den Messen von ca. 68,000 Ctr. im Jahre 1842 ziemlich constant auf 127,000 Ctr. in 1853 und seitdem sehr rasch auf ca. 142,000 Ctr. in 1862, also um mehr als 100% gestiegen — ungerechnet das jedenfalls noch in größerem Maße gewachsene Quantum, welches vor der eigentlichen Messperiode eingeht oder aus anderen Gründen von den Messkosten befreit bleibt. Am meisten hat sich von den einzelnen Vereinsländern der Antheil Sachsens an der messpflichtigen Einfuhr vermehrt, nächst dem derjenige Preussens; beide Länder führen ungefähr gleich viel, zusammen im Durchschnitt mehr als 90% des Gesamtquantums zu. Bei Sachsen kommt davon freilich ein nicht geringer Theil auf die halbwollenen Fabrikate von Glaucha und Meerane, wo am Anfang dieser Periode nur erst einzelne nennenswerthe Firmen existirten, während jetzt über 60 größere Häuser sich mit der Fabrication in dieser Branche beschäftigen. Wieviel von den zur Messe gebrachten wollenen Waaren durchschnittlich ins Ausland geht, ist schwer zu sagen; immerhin darf man behaupten, daß Leipzig am Ausfuhrhandel mit wollenen Waaren, welcher z. B. 1858 für den ganzen Zollverein 212,000 Centner betrug, einen bedeutenden Antheil nimmt. Ausländische Waaren dieser Branchen hatten im Jahre 1857, mit 16,660 Ctr. Eingang über die Mess- und laufenden Conten, 7000 Ctr. Absatz ins Ausland (während des ganzen Jahres) und 7600 Ctr. Verzollung zum inländischen Consum, seit der Mitte der 40er Jahre, wo sie noch weit stärker im Verkehr waren, wieder die höchste Stufe erreicht; das vorige Jahr stand jedoch jenem wenig nach. Gemusterte und bedruckte Wollenwaaren sind darunter, des hohen Zolles wegen, nur schwach vertreten. Wenn der gesammte Import des Zollvereins an wollenen Waaren im Durchschnitt der letzten Jahre etwa 30,000 Ctr. betragen hat, so nimmt darin der hiesige Platz entschieden eine der ersten Stellen ein.

Die Zufuhr in Tuchen und Buckskins war wieder sehr reichlich, schon vor Beginn der sog. Vorwoche trafen bedeutende Posten ein. Das Geschäft ging in den ersten Tagen sehr langsam, zog sich aber dafür länger als gewöhnlich hinaus, und jetzt, da dasselbe in der Hauptsache beendet ist, darf die Messe als eine gute Mittelmesse bezeichnet werden. Daß für Amerika nicht viel zu machen sein würde, war vorauszusehen. Das orientalische Geschäft war leidlich. Von deutscher Kundenschaft fehlten viele, dagegen war Holland gut vertreten. Besonders zahlreich aber, vielleicht zahlreicher als je, waren die Schweizer erschienen, und es wurden von ihnen bedeutende Geschäfte, meist gegen baare Zahlung, gemacht; das Letztere ist um so mehr anzuerkennen, je schwerer sonst in der Manufacturwaarenbranche die Verkäufer vor der überhandnehmenden Unsitte, mit kleinen langfristigen Appoints auf Nebenplätze zu zahlen, sich retten können. Bekanntlich bezieht die Schweiz einen großen Theil ihres Bedarfs an Tuchen und Buckskins — sie selbst producirt fast ausschließlich einige gröbere Sorten Tuch und vorzugsweise billige Qualitäten mit baumwollener oder leinener Kette — aus Sachsen und Preußen. Wir können deshalb nicht unterlassen, auf eine drohende Aeußerung in dem jüngst im Druck erschienenen Jahresberichte des schweizerischen Bundesrathes an die Bundesversammlung dringend hinzuweisen. Schon vor längerer Zeit hatte die Schweiz sich wegen eines Handelsvertrags mit dem Zollverein an die Grenzstaaten gewendet. Baden war zur Eröffnung der Vorverhandlungen bereit, Bayern und Württemberg dagegen meinten, daß man erst den Verlauf der Verhandlungen mit Frankreich und die allgemeine Tarreform des Zollvereins abwarten müsse. Der Bundesrath vermag nun gleich uns die Nothwendigkeit einer solchen Verzögerung, die bei der jetzigen Lage der Dinge vollends kein Ende absehen läßt, nicht anzuerkennen und erklärt, er sehe sich genöthigt in Erwägung zu ziehen, ob man nicht dem Zollverein gegenüber höhere Differenzialzölle einführen solle. Dahin führt die süddeutsche Hauspolitik! Ueber die einzelnen Waarengattungen ist Folgendes zu erwähnen: In Tuchen hatten Forste, Cottbus und Peitz, mit Ausnahme einzelner Fabrikanten, sehr viel zugeführt; namentlich der letztere Ort konnte denn auch nur etwa 2/3 der Vorräthe zu gebrauchten Preisen absetzen. Von Roßweil, welches mit leidlichen Aufträgen versehen ist, war wenig Waare am Platz; Grünroda, dessen Fabrication immer weiter fortschreitet, hat ebenfalls reichliche Aufträge für neue Wintersachen. Tuchenwalde hatte wenig